© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Abnorme Kätzchenbildungen bei *Salix caprea* L. und bei *Salix cinerea* L.

Von J. Haring (Stockerau).

Seit mehr als zehn Jahren beobachte ich an verschiedenen Standorten in der Umgebung von Stockerau Exemplare der genannten Weiden, die durch ihre eigenthümlich gebildeten Blüthenkätzchen meine besondere Aufmerksamkeit erregten. Obwohl das Zurückschlagen von Fruchtknoten in Staubgefässe, sowie der entgegengesetzte Vorgang schon mehrfach beschrieben wurde,[1]) so glaube ich doch rechtfertigen zu können, wenn ich hier die von mir beobachteten Fälle schildere, besonders, da ich nur solche anführe, bei denen die Blüthenmissbildung die ganze Pflanze betraf.

a) *Salix caprea* L.

Auf einem Ausfluge im April 1890 fiel mir in einer kleinen Remise in Eizersthal bei Göllersdorf schon in ziemlicher Entfernung eine *Salix caprea* L. durch die merkwürdige Färbung der Blüthenstände auf. Diese entsprach weder ganz einer männlichen, noch weniger einer weiblichen Weide dieser Art; höchstens konnte man das Exemplar für ein abgeblühtes männliches Exemplar halten. Doch dazu war es noch viel zu früh. Ich trat nun näher und fand, dass mit geringen Ausnahmen in sämmtlichen Kätzchen die Fruchtknoten in der Umbildung zu Staubgefässen begriffen waren.

Die Fruchtknotenstiele verlängerten sich allmählich bis zur Länge gewöhnlicher Staubfäden und nahmen ebenso nach und nach die Gestalt und Farbe eines solchen an. Anfangs noch normal behaart, verkahlen sie mit zunehmender Verwandlung. Selbst in rein weiblichen Kätzchen waren diese Stielchen von ungewöhnlicher Länge, doch bildeten solche Kätzchen Ausnahmen. Mit der Verwandlung der Stiele hält die Umgestaltung des Fruchtknotens gleichen Schritt. Letzterer wird vorerst in der Mittellinie der Länge nach durchscheinend, theilt sich dann an der Spitze in zwei Theile, von denen jeder einen dünnwalzlichen geschlossenen Fruchtknoten ähnelt und von einer Narbe gekrönt ist. Diese Theilungen fanden sich im verschiedensten Grade, von einer oben kaum angedeuteten Trennung bis zur vollständigsten Sonderung beider Theile. Nun beginnen diese sich nach allen Richtungen zu krümmen, nehmen eine gelbliche Färbung an und ahmen dadurch, wie durch ihre verlängerten und verfärbten Stiele täuschend Staubblätter nach. In diesem Stadium beginnen überdies an verschiedenen Stellen Pollensäcke aufzutreten: bald aussen, bald innen. Im letzteren Falle reisst hie und da die Wandung, das Ganze stülpt sich aus, die schon vorher rudimentär gewordenen Narben verschwinden.

---

[1]) Vergl. über die diesbezügliche Literatur: O. Penzig, Pflanzen-Teratologie I, ferner Master's Pflanzen-Teratologie, deutsch von U. Dammer.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Eine so weitgehende Metamorphose war aber bei diesem Exemplare eine Seltenheit und in hunderten von Kätzchen, die ich sorgfältig untersucht habe, konnte ich nur hie und da einige normale Staubgefässe finden.

Seither habe ich diese Weide jedes Frühjahr besucht und die gesammelten Kätzchen einer genauen Untersuchung unterzogen. Auf Grund derselben kann ich sagen, dass die Tendenz der Ausbildung von Staubgefässen seither Fortschritte macht. Die minder deformirten Fruchtknoten entwickelten heuer Samen; ob sie das früher thaten, kann ich nicht sagen, da ich sie zur Fruchtzeit heuer zum erstenmale besuchte, es ist mir aber höchst wahrscheinlich.

Am gleichen Tage fand ich auf dem Ostabhange des Haberges, also unweit des obigen Standortes, gewissermassen ein Gegenstück zu dieser Weide. Es war ebenfalls *S. caprea* L., die unter zahlreichen Exemplaren derselben Art und gleichen Alters stand. Die Kätzchen waren vorherrschend männlich und trugen zwischen ganz normalen und schwach deformirten Staubgefässen sehr lang gestielte, ziemlich kleine, doch normal gebildete, silberhaarig schimmernde Fruchtknoten. Letztere waren aber stark in der Minderheit, weshalb die Kätzchen auf den ersten Blick männlich schienen.

Die Staubfäden waren durchwegs kahl und nur jene mit besser ausgebildeten Fruchtknoten zeigten in ihrem obersten Zehntel eine schwache Behaarung. Dagegen waren auch die kleinsten der ausgebildeten Fruchtknoten silberweiss behaart.

Als ich im April des vorigen Jahres, also nach 3 Jahren dieses Exemplar aufsuchen wollte, fehlte keines in der Reihe am Wege, trotzdem gelang es mir nicht, die Pflanze aufzufinden. Alle Exemplare waren männlich, und ich vermuthe, da ich den Standort aufs genaueste kenne, dass das betreffende Bäumchen indessen wieder normale Blüthenkätzchen entwickelt hat, und bedauere nun, das Exemplar seinerzeit nicht angezeichnet zu haben.

(Schluss folgt.)

Beiträge zur Kenntniss der Cyanophyceen.

Von **H. Zukal** (Wien).

(Schluss.[1])

Diese Substanz lässt sich mit absolutem Alkohol leicht fixiren und dann auch mit den meisten Kerntinctionsmitteln färben. Die Färbung gelingt aber nur in solchen Fäden, aus denen der blaugrüne Farbstoff vollständig entfernt worden ist. Ich entfärbe in der Regel durch wiederholte Behandlung der Fäden mit siedendem Alkohol. In Bezug auf die Chromatophilie erweist sich die centrale Substanz als ein erythrophiler Körper. Im Uebrigen zeigt sie eine auffallende Aehnlichkeit mit der Substanz der rothen Körner. Ver-

[1]) Vergl. Nr. 9, S. 338.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: 044

Autor(en)/Author(s): Haring Johann

Artikel/Article: Abnorme Kätzchenbildung bei Salix caprea L. und bei Salix cinerea L. 386-387